

Reinhard Bernhof

ÜBER DIE VERANTWORTUNG DER KUNST

I

Aufgefordert, eine Arbeit zu schreiben, einen poetischen Standpunkt zu entwickeln, weil ich mich im Augenblick nicht ohne Antwort lassen darf, prüfe ich erst einmal mein Verhältnis zur Zeit. Habe ich ein Zeitgefühl? Lebe ich zeitlos?

Was hat Dichtung mit Zeit zu tun? Entspringt sie nicht unmittelbar dem Geist, dem Sinnen, den blutdurchpulsten Adern des Menschen? Ist nicht alles, was ein wahrer Dichter schaut und schafft, menschlich allgemein und daher gültig für alle Epochen? Gleicht er einem See, in dem sich kein Bach von Osten oder Westen, von Norden oder Süden ergießt, in welchem nur die kühle Quelle des Grundes emporwellt und diesen See völlig durchdringt, erfüllt und sättigt, so daß nicht der kleinste Teil des Sees vom kühlen Wasser ungesättigt bliebe? Oder gibt es das Allgemeinmenschliche gar nicht? Oder existiert es doch - verwurzelt aber in der gegebenen Epoche?